

## ALTERSBILDER

### AUCH DIE VORSTELLUNGEN ÄLTERER VON SICH SELBST PRÄGEN ALTERSBILDER DER GESELLSCHAFT

**W**ann sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, zuletzt gefragt worden, wie alt Sie sind? Wie haben Sie reagiert, wenn auf Ihre ehrliche Antwort spontan festgestellt wurde: »Waas, so alt schon? Na, dafür sehen Sie aber noch gut aus.«? Die zweite Feststellung folgt sogleich: »Dass Sie in Ihrem Alter aber noch so viel ehrenamtlich leisten. Warum gönnen Sie sich nicht endlich mal Ruhe und genießen Ihr Leben?«

Eine weitere Szene: Ein junger Kollege von früher ruft an und fragt: »Wo bist du jetzt gerade? Auf Mallorca in der Sonne?« So stellen es sich viele vor – endlich raus aus dem Stress und rein in die Sonne und nur noch Dinge tun, die einem Spaß machen.

Die geschilderten Alltagssituationen machen deutlich: Das Bild des Alters in unserer Gesellschaft hat unterschiedliche Dimensionen. Dass viele Menschen heute ein höheres Lebensalter erreichen, ist eine Binsenweisheit. Tatsache ist, dass unsere Gesellschaft bessere, agilere, gesündere ältere Menschen vor Augen hat als noch vor 20 Jahren. Und das ist gut so. Gleichwohl gehören Krankheit

und Pflegebedürftigkeit zum Alter. Auch jüngeren Menschen wird immer mehr bewusst, dass die dritte Lebensphase nicht einfach so, wie sie kommt, hingenommen werden muss, sondern durchaus gestaltbar ist. Dass dies so realistisch wahrgenommen wird, liegt auch an den Älteren. Viele ergreifen die Chance und gestalten ihren »Lebensabend« in vielfältiger Weise. Menschen, die sich durch neue Aufgaben herausfordern lassen, werden in den »älteren Jahrgängen« zufriedener. Sie zeigen eine neue Dimension des Alters.

Wir haben dieses Thema in unserer Weihnachtsausgabe aufgegriffen. Auf Seite 2 finden Sie Statements von jüngeren Menschen und Jugendlichen, die wir nach ihrem »Altersbild« gefragt haben. Auf den Seiten 5 und 6 schauen wir über den Tellerand. Prof. Dr. Anton Amann vom Institut für Gerontologie in Wien erläutert seine Sicht der Altersbilder. Das Landesprojekt »Junge Bilder vom Alter«, an dem auch die LSV NRW beteiligt ist, erläutert Vera von Achenbach (Seite 8) vom Projektmanagement Seniorenpolitik (ProSe).

Über die Reform der Pflegeversicherung – das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz – wird ausführlich auf Seite 7 berichtet. Die kommunalen Seniorenvertretungen haben viele interessante Aufgaben angepackt und gemeistert. Vor allem die Arbeit in den – inzwischen 137 – Seniorenvertretungen des Landes trägt dazu bei, dass sich die Altersbilder im Bewusstsein unserer Gesellschaft so positiv verändert haben. Ihnen allen



*Dr. Uta Renn*

ein herzliches Dankeschön für Ihren engagierten Einsatz für die Belange der älteren Generation, für das Brückenbauen zwischen den Generationen, für das konsequente »Nicht-locker-Lassen«, wenn es um Verbesserungen im Umfeld der Kommune ging. Solche Aktionen helfen nicht nur der älteren Generation, sie wirken sich auch positiv auf das Leben der jüngeren Generationen aus. Genau das sind die Dinge, die junge, positive und vor allem realistische Altersbilder prägen.

Für das kommende Jahr wünschen Ihnen die Mitglieder des Vorstandes der Landesseniorenvertretung NRW alles Gute, Gesundheit und die innere Zufriedenheit, die das Bild des Alters in besonderer Weise prägt.

*Dr. Uta Renn, Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW*

#### Aus dem Inhalt

Hintergrund-Wissen:	2
LSV aktiv	3 – 4
Reform Pflegeversicherung	5
Interview	6 – 7
Kultur und Alter	8
Aus den Kommunalen Seniorenvertretungen	9 – 11
Die positive Stimme	12
Impressum	12

# HINTERGRUND-WISSEN:

## Welche Vorstellungen haben Sie vom Alter?

**A**ltersbilder – ein Thema, zu dem sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie auch mittlerweile viele gesellschaftliche Gruppierungen Gedanken gemacht haben. Wir haben zu diesem Thema eine »Mini-Umfrage« gestartet und in verschiedenen Berufen und Altersgruppen gefragt: »Welche Vorstellungen haben Sie vom Alter?«

### **Dieter Benten, 37 Jahre, Diplomingenieur aus Sassenberg:**

»Im ersten Moment – wenn ich ans Alter denke – kommt mir der Gedanke: Wie sieht dann mein soziales Umfeld aus? Heute bringen das berufliche Leben und das soziale Umfeld viel Unruhe mit sich. Ich befürchte, dass im Alter dann mein eigenes soziales Umfeld darunter leiden könnte.



*Dieter Benten mit seinen Kindern Stefan und Jasmin.*

Oft erlebe ich an älteren Menschen, die von heute auf morgen aus dem beruflichen Leben ausscheiden, dass sie erst einmal mit sich und ihrem Lebenspartner alleine sind. Man wird nicht mehr gebraucht, es beginnt ein neuer Lebensabschnitt, an den man sich erst einmal gewöhnen muss. Meine Erfahrung: Jemand, der im Job nervlich angespannt ist, hat

enorme Schwierigkeiten, sein neues Leben zu gestalten.

Ich halte es deshalb für sehr wichtig, sich in jeder Lebensphase mit der Situation des Ruhestandes, der ja irgendwann auf jeden zukommt, auseinanderzusetzen.«

**Der 14-jährige Sohn Stefan** berichtet, dass sie sich in der Schule mit dem Thema »Alter« beschäftigt haben. »Mit 60 Jahren würde ich mich für Kinder in Not und gegen Weltkatastrophen einsetzen. Ich habe schon oft erlebt, dass Ältere Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Situationen geholfen haben. Das finde ich gut. Voraussichtlich werde ich nach der Schule ein soziales Jahr absolvieren und in dieser Zeit älteren, pflegebedürftigen Menschen helfen.«

**Die 12-jährige Tochter Jasmin** hört dem Gespräch interessiert zu: »Ältere Menschen gehören zu unserem Umfeld, genau wie alle anderen auch. Ich habe gehört, dass es immer mehr ältere Menschen geben wird. Aber dass uns dies mehr Geld kosten wird, das glaube ich nicht.«

### **Cornelia Teigelkamp, Journalistin und Kommunikationsberaterin, 44 Jahre aus Köln:**

»Vorstellung vom Alter? Gesund und fit zu sein. Das ist die Voraussetzung dafür, dass ich im dritten Lebensab-



*Cornelia Teigelkamp*

schnitt noch viel unternehmen kann. Zum Beispiel mit gleichgesinnten Menschen in einer alternativen Wohngemeinschaft zu leben oder in einer Wohngemeinschaft mit alten und jungen Menschen. Der Kontakt zu jungen Menschen ist mir sehr wichtig, den möchte ich auch im Alter gerne weiter pflegen.«

### **Marie Lampert, Diplom-Psychologin, 50 Jahre aus Springe:**



*Marie Lampert*

»Vorstellung vom Alter? Endlich langsamer leben, langsamer essen, schöner denken. Die Vorlieben der Jugendlichen wieder beleben: Gedichte lesen, Radio hören, Kino gucken. Hoffen, dass die Sinne wach bleiben; lernen, mit Einschränkungen zu leben. Froh sein, noch weniger beweisen zu müssen. Wunderbar.«

### **Rechtsanwalt Kurt Braun, 60 Jahre, aus Olsberg**

lacht bei der Frage. »Ich habe jetzt schon unheimlich viele Ideen, die ich, vorausgesetzt ich bleibe gesund, verwirklichen werde, wenn ich mehr Zeit habe. Zurzeit habe ich großen Spaß an meiner 14-jährigen Tochter, sie bei all den Verrücktheiten zu begleiten, die ich früher auch gemacht habe.«

*Die Gespräche führte Elke Seul*

## Neue Mitglieder bei der Landesseniorenvertretung

Gute Nachrichten zum Jahresabschluss. Die LSV NRW heißt zwei neue Mitglieder willkommen: Damit zählt sie jetzt **137** Mitglieder. Die Seniorenvertretung der Stadt Emmerich am Rhein und der Arbeitskreis Seniorenarbeit Euskirchen haben sich entschlossen, Mitglieder der Landesseniorenvertretung NRW zu werden. Der Vorstand der LSV NRW wünscht für die künftige ehrenamtliche Arbeit im Interesse älterer Menschen in Emmerich und Euskirchen viel Erfolg und Anerkennung.

## Wettbewerb »Projekte für Generationen«

Die Landesregierung NRW, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) unterstützt seit langem mit zahlreichen Aktivitäten und Projekten den Dialog und den solidarischen Umgang mit den jüngeren Generationen und fördert damit das lebendige Zusammenleben von Alt und Jung.

Der Wettbewerb »Projekte für Generationen« wird am 30. April 2008 enden. Eine Jury wird am 17. Juni 2008 die Preisträger ermitteln. Die Preise werden am 23. Juni 2008 durch Minister Armin Laschet übergeben.

Nähere Informationen und Rückfragen bei Elke Käufer, Telefon (0211) 86184259. *Eleonore Köth-Feige*

## »Seniorenbeirat nur mit Jugendparlament«

Bei einer Internet-Umfrage der Westfalenpost, in der Stadt Menden einen Seniorenbeirat zu gründen, haben sich gut drei Viertel der Mendenener Teilnehmer für eine solche Einrichtung ausgesprochen. Allerdings wird von einer Mehrheit der Seniorenbeiratsbefürworter auch die Gründung eines Jugendparlaments vorgeschlagen. Die LSV NRW begrüßt ausdrücklich die Vorschläge und hofft, dass die Stadt Menden bald einen Seniorenbeirat einrichten kann.

*Eleonore Köth-Feige*



*In Koordination mit der Auslandsgesellschaft NRW unternahmen 37 Seniorenvertreter eine Reise nach Dresden und Meißen. Sie informierten sich über »blühende Landschaften« und den sozialen Wandel und vor allem über die Situation älterer Menschen in Sachsen.*

## Multiplikatoren-schulung: Verbraucherschutz im Alter

Diese Schulung ist ein Angebot der LSV NRW mit Förderung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW, in Kooperation mit FoGera und der Verbraucherzentrale NRW.

Die Schulungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren »Verbraucherschutz im Alter« umfassen zwei eintägige Veranstaltungen. Am ersten Tag erfolgt ein inhaltlicher Einstieg in den drei ausgewählten Themen »Auf das Kleingedruckte kommt es an«, »Kaffeefahrten und Gewinnspiele«, »Finanzdienstleistungen und Gesundheitsangebote« und die »Auswirkungen der Gesundheitsreform«. Am zweiten Schulungstag wird darauf

vorbereitet, den Verbraucherschutz zum Thema vor Ort zu machen. Dazu erhalten Sie konkrete Anregungen für die Umsetzung in den drei Handlungsfeldern Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit sowie Beratung.

Die Fachlichkeit für den Verbraucherschutz gewährleisten die Referenten der Verbraucherzentrale NRW.

Die Termine sind: 22. Januar und 22. Februar 2008, im Kongresszentrum der Westfalenhallen in Dortmund. Verbindliche Anmeldungen nimmt FoGera (Fax: 02302 915275) bis zum 2. Januar 2008 entgegen. Eine Einladung (Flyer mit Anmeldeabschnitt) an die SV ist erfolgt.

*Dr. Uta Renn*

## Wochen-Seminar in Soest

Der Vorstand der Landesseniorenvertretung NRW lädt zum Wochen-Seminar in Soest ein. Es findet statt vom 10. bis 14. März 2008 in der Kolping-Bildungsstätte.

Die Leitung haben Hildegard Jaekel und Eleonore Köth-Feige. Es geht auch in diesem Jahr wieder um seniorenpolitisch aktuelle Themen, Qualitätsziele der Altersbildung werden vorgestellt und in Workshops wird aufgearbeitet, wie sie für die Erneuerung der eigenen Arbeit genutzt werden können. Das Thema Kultur für Seniorinnen und Senioren wird ausführlich erarbeitet, außerdem geht es

um Altersbilder im Wandel der Geschichte. Anmeldeschluss ist der 15. Januar 2008. Eine Einladung wurde bereits an die Seniorenvertretungen (SV) verschickt.

## Termin für die nächste Mitgliederversammlung

Am besten jetzt gleich den Kalender holen und vormerken: Die Mitgliederversammlung findet am 23. April 2008 in Bottrop statt. Minister Armin Laschet hat sein Kommen zugesagt und es wird Auszeichnungen für Aktivitäten von Seniorenvertretungen geben. Alles Weitere schreiben wir Ihnen.

## Regionalseminare: Konstruktiv für den Zusammenhalt

Das gemeinsame Thema der Regionalseminare in allen fünf Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens stand unter dem Zeichen »Aktives Altern«. Regionalseminare trugen den Titel: Prävention im Alter – Ernährung und Bewegung. Austragungsorte waren Rheine, Düsseldorf, Wetter a.d.R., Aachen, Schieder-Schwalenberg. Die Teilnehmerzahl ließ auf ein großes Interesse an der Thematik schließen und zeigte durch eine rege Teilnahme an den Diskussionen eine ausgesprochen gute Resonanz. Die LSV NRW ist immer wieder erfreut über die intensive Nutzung dieses Bildungsangebotes. Für die gute und großzügige Versorgung der Gäste durch die veranstaltenden Seniorenvertretungen gebührt den aktiven Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertretern großer Dank. Ebenso positiv: Eine steigende Wertschätzung der Seniorenvertretungen durch die häufige Teilnahme der Bürgermeisterinnen und der Bürgermeister sowie der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Seniorenvertretungen sind. Die Regionalseminare erwiesen sich auch in diesem Jahr als konstruktiv für den Zusammenhalt der Seniorenvertretungen. *G. Schnell*

## Beratungsangebote für ältere Migranten

Migranten der ersten Generation in Deutschland müssen sich inzwischen mit Themen wie »Wohnen im Alter«, »Pflege zu Hause« und »Verbraucherschutz für Senioren« auseinandersetzen. Vielfach fehlt jedoch der Zugang zu Grundlageninformationen, die sich mit diesem Themenbereich befassen. Genauso mangelt es auch, ähnlich wie bei nicht wenigen deutschen Seniorinnen und Senioren, an der Sensibilisierung für die Notwendigkeit, sich rechtzeitig mit den genannten Bereichen zu befassen. Beratungs- und Unterstüt-

## Seminar in Königswinter: Viele Diskussionen

Die Referenten des Seminars haben zum Thema »Kommunale Praxis der Seniorenvertretung – Wir wollen, dass sich etwas bewegt« viele Perspektiven aufgezeigt.

Dr. Dietmar Köster (FoGera) stellte zwölf Qualitätsziele für die offene Altenarbeit und Altenbildung vor. 2005 gab es in NRW 460.000 Pflegebedürftige, von denen 70 Prozent zu Hause versorgt wurden, berichtete Dr. Treiß (LfK). Die Ausführungen der Gerontologin Prof. Dr. Ursula Lehr, die mit vielen Beispielen zu den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Kommunalpolitik verbunden waren, gipfelten in dem Fazit: Es gibt nicht zu viele Alte, sondern zu wenig Junge.

Ministerialrat Peter Fettweis (MGFFI) zeigte im

Hinblick auf umsetzbare Seniorenarbeit die Rahmenbedingungen des Landes NRW auf. Dr. Becker von der Stadt Köln zeigte Möglichkeiten zur Partizipation bei kommunalen Entscheidungsprozessen.

Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach (MdB) sprach über den aktuellen Stand der Gesundheits- und Pflegereform und was möglicherweise in Zukunft auf die Betroffenen zukommt.

*Rudolf Kalthoff*



*Die Teilnehmer des Seminars in Königswinter unternahmen einen Ausflug zum Petersberg.*

zungsangebote sowohl im sozialrechtlichen Sinne als auch im Sinne konkreter Hilfe und Pflege sind kaum bekannt beziehungsweise die Schwelle, diese Angebote zu nutzen, ist sehr hoch. Das liegt einerseits an Sprachbarrieren, andererseits wird insbesondere Pflegebedürftigkeit als individuelles Schicksal betrachtet, das ausschließlich familiär zu bewältigen ist. Um ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu ermöglichen, brauchen Migranten besseren Zugang zu Informationen und Beratungsangeboten, die sich mit der Lebensgestaltung im Alter und bei Pflegebedürftigkeit befassen.

Aus diesem Grunde wollen die Landesseniorenvertretung NRW (LSV NRW) und die Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen NRW (LAGA) gemeinsam eine Veranstaltungsreihe durchführen, die mit einer zentralen Auftaktveranstaltung am 16. Januar 2008 im Maternushaus in Köln starten und dann vor Ort fortgeführt werden soll. *Dr. Uta Renn*

## Unlautere Telefonwerbung – eine Plage

Für Tausende – insbesondere ältere Menschen – ist die unlautere Telefonwerbung eine tägliche Plage. Die LSV NRW und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) sowie die Verbraucherzentrale NRW haben Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers gebeten, eine Gesetzesänderung in Berlin zur unlauteren Telefonwerbung voranzutreiben. Die Verbraucherschutzminister-Konferenz (VSMK) der Länder zur »Unlauteren Telefonwerbung« hatte im September die Initiative des Bundesministeriums für Justiz zur Bekämpfung der unlauteren Telefonwerbung begrüßt. Ebenso die Absicht, Verstöße gegen gesetzliche Regelungen mit höheren Bußgeldern zu ahnden und die Rufnummerunterdrückung zu verbieten. Die Unterzeichner des Briefes bitten Ministerpräsident Rüttgers, so schnell wie möglich eine entsprechende Gesetzesänderung in Berlin voranzutreiben. *Egon Backes*

## Reform der Pflegeversicherung – Pflege-Weiterentwicklungsgesetz

**D**er Gesetzentwurf zur Reform der Pflegeversicherung wurde im Oktober 2007 vom Bundeskabinett beschlossen. Die Reform wird voraussichtlich zum 1. Juli 2008 in Kraft treten. Folgende Veränderungen, die unmittelbare Auswirkungen auf die Leistungsempfänger haben werden, sind im Gesetzentwurf vorgesehen:

Das Pflegegeld wird bis 2012 folgende Höhe erreichen:

Pflegestufe	bisher €	2008	2010	2012
Stufe I	205	215	225	235
Stufe II	410	420	430	440
Stufe III	665	675	685	700

Die Pflegesachleistung wird ebenfalls angehoben:

Pflegestufe	bisher €	2008	2010	2012
Stufe I	384	420	440	450
Stufe II	921	980	1040	1100
Stufe III	1432	1470	1510	1550

Zielsetzung dieser (kleinen) finanziellen Verbesserungen ist die Stärkung der ambulanten Betreuung Pflegebedürftiger nach dem Grundsatz »ambulant vor stationär«.

In der stationären Betreuung werden lediglich die Leistungen der Pflegestufe III von derzeit 1432,00 € auf 1550,00 € im Jahre 2012 erhöht.

Eine wesentliche Verbesserung ergibt sich bei den Betreuungsleistungen für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (vorwiegend demenzerkrankte Menschen). Der derzeitige Betrag von 460,00 € jährlich wird angehoben auf bis zu 2400,00 € pro Jahr. Dieser Betrag wird in Zukunft auch Menschen zustehen, die noch nicht in die Pflegestufe I eingestuft sind, die aber bedingt durch eine Demenzerkrankung einen hohen Betreuungsbedarf haben. Die Einschränkung durch die Formulierung

»bis zu« bedeutet allerdings, dass nicht alle Menschen in den Genuss des Höchstbetrages von 2400,00 € kommen werden, sondern dass die Zahlung an bestimmte, derzeit noch unklare Voraussetzungen gekoppelt werden wird.

In Zukunft wird es möglich sein, eine Pflegezeit von bis zu einem halben Jahr zur Betreuung eines pflegebedürftigen Angehörigen zu nehmen. Leider greift diese Bestimmung nur, wenn der Arbeitgeber mindestens 15 Beschäftigte hat. Innerhalb der unbezahlten Pflegezeit ist der Arbeitnehmer in der Arbeitslosenversicherung abgesichert. Ein Zuschuss zur Krankenversicherung wird gezahlt, wenn keine Familienversicherung (über die Ehepartnerin oder den Ehepartner) möglich ist. Die oben beschriebene Absicherung in der Sozialversicherung gilt allerdings nur im Rahmen der beantragten Pflegezeit. Wer seine Arbeitsstelle vollständig kündigt, ist wie bisher nicht abgesichert.

Zur kurzfristigen Organisation eines Pflegearrangements gibt es in Zukunft einen Anspruch auf eine Freistellung von der Arbeit für zehn Tage. Diesen Anspruch haben alle Arbeitnehmer, auch die in Kleinbetrieben.

Eine Pflichtversicherung in der Rentenversicherung für die Pflegeperson gibt es ab 14 Stunden wöchentlicher Pflege (Vorsicht: Bei Pflegestufe I greift die Versicherungspflicht nicht immer, da man die Pflegestufe I bereits bei einem Hilfe- und Pflegebedarf von mindestens zehneinhalb Stunden erhält). Die Rentenversicherungspflicht gilt auch für Pflegepersonen, die nicht im Rahmen der Pflegezeit pflegen.

Das Beratungsangebot für Pflegebedürftige und deren Angehörige wird durch wohnortnahe Pflegestützpunkte erheblich verbessert. Beim Aufbau der Pflegestützpunkte soll auf vorhandene Strukturen zurückgegriffen werden, beispielsweise auf etablierte Beratungsangebote der Kommunen oder auch der Pflegeeinrichtungen.



Elke Zeller

Bei diesen Pflegestützpunkten wiederum werden unter anderem Pflegeberaterinnen und Pflegeberater angesiedelt, die von den Pflegekassen gestellt werden. Aufgabe dieser Pflegeberater soll es sein, einen individuellen Hilfeplan für bereits eingestufte Pflegebedürftige zu erstellen. Die Pflegeberaterin sollte dem pflegebedürftigen Menschen dann möglichst dauerhaft zugeordnet bleiben.

Einerseits hat der pflegebedürftige Mensch dann einen Fallmanager, der im unübersichtlichen Hilfesystem die »Fäden in der Hand behält«. Andererseits ist diese Konstruktion nicht unkritisch zu sehen, da hier die Beratung und ein individueller Versorgungsplan durch Mitarbeiter der Pflegekassen, also durch Mitarbeiter eines Kostenträgers, erstellt werden.

Der Pflegebedürftigkeitsbegriff, der immer kritisiert wurde, da bei der Einstufung in eine Pflegestufe lediglich körperliche Funktionseinschränkungen berücksichtigt werden, wird im Zuge dieser Reform nicht geändert. Frühestens im Jahre 2009 wird ein geänderter Pflegebedürftigkeitsbegriff zum Tragen kommen, der hoffentlich auch die Bedarfe von Menschen berücksichtigt wird, die an einer Demenz erkrankt sind.

Elke Zeller

## Altersbilder prägen mit Nachdruck unser Handeln

Gespräch mit Prof. em. Dr. Anton Amann, Institut für Gerontologie in Wien

**Prof. Dr. Amann** beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit der Altersforschung. Er hat in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Veröffentlichungen und Bücher zum gesamten Themenbereich »Alter« geschrieben. 2004 erschien sein Buch »Die großen Alterslügen«. Dass sich der nächste Altenbericht der Bundesregierung Deutschland mit dem Thema beschäftigt, wird von Prof. Dr. Amann grundsätzlich begrüßt, er weist aber auch auf Schwierigkeiten hin. Wir haben mit Prof. Dr. Anton Amann zum Schwerpunktthema unserer vorliegenden Ausgabe über »Altersbilder« gesprochen.

? *Wie entstehen Altersbilder?*

**Prof. Amann:** Bilder vom Alter haben wir alle in unseren Köpfen. Sie sind Ausdruck jener Haltungen und Vorstellungen, die gegenüber dem Alter zu einer bestimmten Zeit im Schwange sind. In der Romantik, so um 1800, lagen der Ohrensessel und der Schlafrock in der Luft. Um 1908 sagte der Bonner Pathologe Hugo Ribbert, der Greis »in seinem minderwertigen Zustande« sei Gegenstand der Pflege und der Behandlung von Krankheiten. In unserer Zeit herrschen negativ und positiv besetzte Bilder vor. Altersbilder sind nicht nur Bilder von der Wirklichkeit, sie sind selbst Wirklichkeit. Da sie sozial »konstruiert« (entworfen, verbreitet und kommuniziert) werden, erhalten sie den Charakter von sozialen Tatsachen, sie sind eine eigene Wirklichkeit. Sie beeinflussen unsere Wahrnehmungen, prägen mit Nachdruck unser Handeln und senken ihre vielfältigen Keime ins Altwerden jedes einzelnen Menschen selbst. Wer mit 50 Jahren glaubt, dass es zu spät sei, etwas Neues zu lernen, ist bereits einem typischen Altersbild aufgesessen, nämlich dem Vorurteil eines allgemeinen geistigen Verfalls.

? *Welche Altersbilder herrschen in der heutigen Zeit vor?*

**Prof. Amann:** Dem durch Belastung und Abwertung gekennzeichneten Bild vom Alter steht seit einigen Jahren ein scheinbar äußerst positives Bild gegenüber. Genussfähigkeit,

lichen, mitunter sogar politisch aufmüpfigen und sexy Alten beschrieben.

Dieses »neue Alter«, vor allem eine Entdeckung der Wissenschaft und der Beauty-Industrie, ist demnach durch Kreativität, Verhaltensreich-



*Prof. Dr. Anton Amann*

»ewige« Jugendlichkeit und materieller Wohlstand werden hervorgehoben. In ihrer positiven Überzeichnung sind sie wiederum einseitig und deshalb falsch. Ebenso wie noch vor kurzer Zeit die Malaise des Älterwerdens das Hauptthema war, so ist nun dessen Vermeidung, ja gar dessen Verhinderung – anti-aging und forever young –, der Renner aller Vorurteile. Ganz gezielt werden in diesen Bildern die jungen, aktiven, geistig mobilen, kontaktreichen, kommunikativen, gesunden, körperlich fitten und sport-

tum, Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, Freisein vom Bedarf an fremder Hilfe, soziales Eingebundensein, Interessenvielfalt, Freizeit- und Konsumorientierung gekennzeichnet.

? *Was hat Sie bewogen, sich in der Forschung mit dem Thema »Altersbilder« zu beschäftigen?*

**Prof. Amann:** Ich kam von den Fragen nach der sozialen und materiellen Lebenssituation der Älteren und Fragen der Versorgung und Sozialpolitik

**»Altersbilder sind nicht nur Bilder von der Wirklichkeit, sie sind selbst Wirklichkeit. (...) Sie beeinflussen unsere Wahrnehmungen«**

zu der Frage, wie die Vorstellungen und Ideen, die Konstruktionen und Begriffe über das Alter in unseren Köpfen unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit und unser Handeln bestimmen.

? *Seit wann forschen Sie zu diesem Thema?*

**Prof. Amann:** Forschungen zur Alterssoziologie und Sozialgerontologie sind einer meiner Arbeitsschwerpunkte seit einem Dritteljahrhundert.

? *Der nächste Altenbericht der Bundesregierung Deutschland hat das Thema »Altersbilder«. Was halten Sie davon?*

**Prof. Amann:** Das Thema ist grundsätzlich zu begrüßen, zugleich birgt es aber auch Schwierigkeiten. Es wäre jedenfalls zu empfehlen, viel Energie darauf zu verwenden, herauszufinden, nach welchen Prinzipien Altersbilder konstruiert werden, wonach sie sich in Politik, Wirtschaft und Alltag unterscheiden und welche Lobbys und Interessengruppen von welchen in Umlauf gebrachten Altersbildern profitieren.

? *Gibt es gesellschaftliche Gruppierungen, die einen Vorteil davon haben, wenn negative Altersbilder vorherrschen?*

**Prof. Amann:** Natürlich profitieren immer spezielle Gruppen von bestimmten Altersbildern (sozialen Konstruktionen). Wer, aus welchen Gründen immer, nicht gerne von einem Verteilungskonflikt spricht (der möglicherweise durch die Politik nur unwesentlich entschärft werden kann), kann den Generationenkonflikt bemühen. Da sind die Alten die Sündenböcke und an den unendlich wachsenden Kosten schuld. Wer mit Kosmetik und Pharmamitteln Geschäfte machen will, sollte das Bild

**»Einerseits wird die ältere Bevölkerung als Last und Bürde dargestellt, andererseits wird das Alter hochgejubelt. Beides ist falsch.«**

vom erfolgreichen Kampf gegen die Verkörperung des Alters am faltigen, abgespannten und unattraktiv werdenden Leib bemühen.

? *Was können wir tun, damit realistische Altersbilder entstehen?*

**Prof. Amann:** Aufmerksam und hellwach gegen die ständige Flut falscher Bilder angehen.

*Das Gespräch führten  
Barbara Eifert und Elke Seul.*

## Literaturhinweise aus dem Schaffen von Prof. Dr. Anton Amann:

Sein jüngstes Buch, das Sammelwerk »Das erzwungene Paradies des Alters. Fragen an eine kritische Gerontologie« erscheint im Januar 2008. (Amann, A. F. Kolland, Hrsg. VS Verlag für Sozialwissenschaften)

2004 hat Prof. Dr. Amann das Buch »Die großen Alterslügen« (Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2004) veröffentlicht, die wir hier als Auszug vorstellen.

? *Welches sind die großen Alterslügen?*

**Prof. Amann:** Erstens prägen falsche Altersbilder die öffentliche Diskussion: Einerseits wird die ältere Bevölkerung als Last und Bürde dargestellt, andererseits wird das Alter hochgejubelt. Beides ist falsch. Die zweite Lüge ist der so genannte Generationenkrieg. Es existiert kein

nachweisbarer Krieg zwischen den Generationen. Was es aber gibt, sind Verteilungskämpfe um die Budgets. Dazu gehört beispielsweise die Debatte um die Krankenversicherungen, eine prozentuale Anhebung würde die geringsten Einkommen am stärksten betreffen.

Eine dritte Lüge ist das »Pflegechaos«, auch wenn es zunehmend schwierigere Bedingungen gibt, unter denen Pflege stattfinden kann. Die Gruppe der über 80-Jährigen wächst am stärksten an, damit treten auch typische Krankheiten wie Demenz und Altersdepression häufiger auf. Dem steht ein Mangel an Pflegepersonal gegenüber. Hinzukommt, dass die Verweildauer im Pflegeberuf sehr kurz ist. Die Politik müsste hier die Arbeitsbedingungen verbessern, um die Verweildauer zu erhöhen.

Die vierte Fehlannahme ist, dass eine Gesellschaft der Älteren die Jungen »erdrückt«. Die Älteren seien rigide und nicht innovativ, die Jungen zukunftsorientiert. Das stimmt nicht.

Und fünftens ist in den letzten 20, 30 Jahren die Vorstellung entstanden, dass ältere Menschen, wenn sie aus dem Erwerbsprozess ausscheiden, keinen unmittelbaren »Nutzen« für die Gemeinschaft hätten. In vielen Gesellschaftsbereichen, sozialen Vereinen, Ämtern sind aber Ältere tätig. Das alles sind schiefe Sichtweisen, die ich in dem Buch »Die großen Alterslügen« korrigieren möchte.

*Quelle:  
Die Universität – Interview von Prof.  
Dr. Amann mit Redakteurin Simone  
Kreuzberger am 28. Februar 2005.*

## Landesprojekt »Junge Bilder vom Alter« Kreative Projekte – spannende Diskussionen

Im Schauspiel Essen wurde am 5. Dezember 2007 unter lebhafter Beteiligung von Schulen, Kindertageseinrichtungen und Kommunen die Kreativ-Werkstatt des seniorenpolitischen Projekts »Junge Bilder vom Alter« eröffnet. Die Landesseniorenvertretung war durch ihre stellvertretende Vorsitzende Gaby Schnell im Podium der Veranstaltung vertreten.

Mit dem seniorenpolitischen Projekt »Junge Bilder vom Alter« fördert das Generationenministerium Nordrhein-Westfalen die Wahrnehmung der Stärken und Potenziale des Alters in der Gesellschaft. Ziel des Projekts ist die Entwicklung differenzierter Sichtweisen, positiver Altersbilder und Visionen vom Alter.

In der Öffentlichkeit existieren – nach wie vor – unangemessene Altersbilder, die der Heterogenität von Alternsprozessen, unterschiedlichen sozialen, gesundheitlichen und materiellen Ressourcen und Möglichkeiten Älterer nicht gerecht werden. Diese »undifferenzierten Altersbilder« haben negative Folgen auf den Grad der Akzeptanz älterer und alter Menschen als integrierte Mitglieder einer generationensolidarischen Gesellschaft. Um Altersbilder kritisch zu reflektieren, zu beeinflussen und zu positiven Veränderungen beizutragen, ist die Bestandsaufnahme und Analyse vorhandener Altersbilder in zentralen öffentlichen Bereichen generationenübergreifend notwendig und ist ein Baustein des Projekts »Junge Bilder vom Alter«. Die Forschungsgesellschaft für Gerontologie hat dazu im Sommer 2007 im Auftrag des MGFFI und in Zusammenarbeit mit dem Schulministerium wissenschaftliche Erhebungen in Schulen, Kindertageseinrichtungen und in Kommunen durchgeführt, die derzeit ausgewertet werden.

In begleitenden Themenworkshops diskutieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ergebnisse der

Erhebungen mit Handlungsträgern aus Kommunen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Verbänden und Interessensvertretungen. Die Landesseniorenvertretung beteiligt sich aktiv an diesen Themenwerkstätten und leistet dort ihren Beitrag zur Herausarbeitung des Selbstbilds Älterer und der gesellschaftlichen Sichtweisen über Ältere.

Das Programm der Themenwerkstätten ist darauf angelegt, differenzierte Altersbilder aus unterschiedlicher Perspektive und in verschiedenen Handlungsfeldern zu beleuchten, bestehende Altersbilder, deren Vermittlungswege und den notwendigen Veränderungsbedarf zu thematisieren



sowie aus der Analyse Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Gleichzeitig dienen die Themenworkshops auch dem Transfer der Projektergebnisse an die verschiedenen Akteure. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen die folgenden Fragestellungen:

Wie entstehen Selbstbilder und welches Bild haben Ältere von sich selbst in der gegenwärtigen Gesellschaft?

Wie wirken sich Unterschiede nach Lebenslagen und -stilen unter den Älteren auf dieses Selbstbild aus?

Welche gesellschaftlichen Stereotype über das Älterwerden und Altsein bestehen?

Wie werden Ältere, ihre Rollen, Erwartungen und Interessen in Kinder- und Jugendbüchern, in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen wahrgenommen und dargestellt?

Wie werden das Engagement Älterer in Familie und Gemeinwesen und die

verschiedenen Interessen Älterer an Wohnen, Wohnumfeld und Dienstleistungen wahrgenommen?

Welche Rollen werden ihnen von Institutionen, Verbänden, Initiativen und Kommunen zugeschrieben, welche Erwartungen bestehen an sie?

Wie wirken sich diese Annahmen und Bilder auf Leitbilder in Konzepten, Maßnahmen und Projekten aus?

Welche Trends werden erwartet?

Welche Schlussfolgerungen lassen sich für die einzelnen Akteure (Kommunen, Verbände, Senioreneinrichtungen, Interessensvertretungen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, sonstige Bildungs- und Kommunikationseinrichtungen, Autoren, Medien, Wissenschaft, Politik) daraus ziehen?

Ab Januar 2008 werden in Schulen und Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit Kultureinrichtungen, Künstlern, Pädagogen und engagierten älteren Menschen beispielhaft Theater-, Film-, Foto- und andere kreative Projekte durchgeführt, die »Junge Bilder vom Alter« auf verschiedene Weise thematisieren und reflektieren.

Die Kreativ- und Lernprojekte sowie die Ergebnisse der Studien und der Themenworkshops werden im Herbst 2008 auf einem »Tag der Generationen« präsentiert.

Die Beteiligung von Seniorenvertretungen an dem Landesprojekt »Junge Bilder vom Alter« ist sehr willkommen und kann konkret abgestimmt werden mit der Landesseniorenvertretung und ProSE, dem Projektmanagement Seniorenpolitik, das die Geschäftsführung des Landesprojekts innehat.

Ansprechpartnerinnen bei der LSV:

Gaby Schnell, Mitglied des Vorstandes, und Barbara Eifert, wissenschaftliche Beraterin der LSV NRW.

Vera von Achenbach



**Z**usammen mit dem Landtag NRW im Mai 2005 durch Urwahl bestimmt, ist gemäß Geschäftsordnung nach Ablauf von zwei Jahren ein neuer Vorstand gewählt worden.

Rückblickend berichtet der Vorstand über die Arbeit und Erfolge der ersten Periode.

### **Bürgerbus im Einsatz**

Bereits zum Zeitpunkt der Gründung trugen Seniorinnen und Senioren den Wunsch nach einer besseren Verkehrsanbindung einzelner Ortsteile an den Beirat heran. Die bald danach gegründete Arbeitsgruppe ging mit viel Engagement an die Umsetzung, überwand Hindernisse, erwarb sich große Sachkompetenz und gründete darüber hinaus den Bürgerbus-Verein.

Der Erfolg: Am Samstag, 22. September 2007, konnten alle den ersten Bürgerbus bestaunen und sich sogar kostenlos auf der Jungfernfahrt bei strahlendem Sonnenschein befördern lassen. Dazu sind 21 ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer im Stundentakt im Einsatz. Vielleicht wird das ein Erfolgsmodell!

### **Unterstützung pflegender Angehöriger**

Bereits Anfang 2006 gründete der Seniorenbeirat eine Arbeitsgruppe. Die pflegenden Angehörigen demenzkranker Menschen werden in

Lohmar vom nahen Sozialpsychiatrischen Zentrum Troisdorf mit betreut. Für Lohmar ist eine Gruppe Ehrenamtlicher gegründet und über das SPZ fachlich, und zwar mit Abschlusszertifikat, unterwiesen worden. Inzwischen wird die Hilfe nicht nur für Zuhause angeboten, sondern es gibt auch das gern angenommene wöchentliche Angebot für Kranke, die einige Stunden in angenehmer Atmosphäre ohne ihre Angehörigen zusammenkommen können. Darüber hinaus führt diese Kooperation mit dem SPZ jetzt zur Vereinbarung eines Gerontoprojektes zwischen der Stadt Lohmar und dem SPZ unter Einbeziehung der Seniorenvertretung. Der Förderverein zur Unterstützung der Seniorenarbeit hat einen engagierten Vorsitzenden, den stellvertretenden Vorsitzenden des Seniorenbeirates.

### **Kooperationen**

Einmal monatlich gibt es bei den »Jacob-Kindern« einen Seniorennachmittag. Mal wird eine lebende Schildkröte vorgestellt, dann ein Vogelnest mit darin liegenden Eiern bestaunt, ein anderes Mal wieder werden



*Die Mitglieder des Seniorenbeirates Lohmar.*

Plätzchen gebacken und verzehrt. Alles wird gern angenommen.

Die Kooperation mit ZWAR steht noch am Anfang.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Seniorenvertretung ist aktiv an der **SINFO**, der monatlich erscheinenden Lohmarer Seniorenzeitung, beteiligt. Sie führt regelmäßig öffentliche Sprechstunden durch, nicht nur im Seniorenbüro im Ortskern, sondern neuerdings auch in den einzelnen Stadtteilen.

### **Ausblick**

Für die nähere Zukunft sind folgende Schwerpunkte vorgesehen:

- Laufende Informationen und auch Angebote zum Wohnen im Alter
- Enge Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für den Seniorensport

*Irma Becker, Vorsitzende*

## **PORTA WESTFALICA**

### **Weitere Planungen für Geriatrie Abteilung**

**M**itglieder der Seniorenbeiräte Porta Westfalica und Minden haben sich über den Stand der Planung einer geriatrischen Abteilung im neuen Johannes-Wesling-Klinikum informiert. Privatdozent Dr. med. Christian Schmidt, neuer Medizinischer Vorstand der Mühlenkreiskliniken, zeigte Verständnis, dass dem Seniorenbeirat die Geriatrie besonders am Herzen liegt.

PD Dr. Schmidt führte aus, dass eine Geriatrie Akutklinik geplant sei, die die Möglichkeit der geriatrischen

Frührehabilitation biete, von der vor allem ältere Patienten mit leichteren Schlaganfällen, chronisch-entzündlichen Gelenkerkrankungen und schweren Gelenkabnutzungen oder nach auszuheilenden Brüchen profitieren könnten. Aber auch Patienten mit leichten Demenzen, erhöhter Sturzgefährdung sowie eingeschränkter Selbsthilfefähigkeit und eingeschränktem Potenzial, aktiv an der Genesung mitzuarbeiten, könnten in der Geriatrie behandelt werden.

Seine Überlegungen gingen dahin, dass ca. 30 Prozent der Schlaganfallpatienten in der Tagesklinik betreut werden sollen, ebenso Kranke mit leichter Demenz. Um den Patienten

die Möglichkeit zu geben, nach einem Krankenhausaufenthalt wieder in die eigene Wohnung zurückzukehren, ist die Mitarbeit der Kranken erforderlich, denn in der Geriatrie sollen die Alltagsfähigkeiten verbessert oder zumindest erhalten werden. Wichtig dabei seien die enge Kommunikation der Ärzte untereinander sowie Gespräche mit dem Patienten und der Familie.

PD Dr. med. Schmidt verhehlte nicht, dass verschiedene Aspekte zum Thema Geriatrie noch in der Planung seien. Anfang nächsten Jahres sollen die Mitglieder der Seniorenbeiräte Porta Westfalica, Minden und Bad Oeynhausens weiter informiert werden.

## GLADBECK

### Nach 15 Jahren Protest endlich Barrierefreiheit

**D**urch das Engagement der Seniorenvertretung wird der Bahnhof in Gladbeck barrierefrei. Mehr als 15 Jahre hat die Seniorenvertretung Gladbeck dafür gekämpft, dass der Bahnhof West auch für Eltern mit Kinderwagen, Menschen mit schwerem Gepäck, ältere Menschen, Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte ohne fremde Hilfe zugänglich wird. Eine Protestfahrt zur Zentrale der Deutschen Bahn und zum Verkehrsministerium des Landes NRW brachte schließlich im Juli 2007 den Durchbruch: Noch im Jahr 2007 wird der erste Spatenstich erfolgen und damit die Barrierefreiheit des Bahnhofs erreicht. Das Engagement der Seniorinnen und Senioren hat endlich Erfolg! Zum Nutzen für alle Generationen.

Außerdem sollte die gute und sachliche Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, allen voran mit Bürgermeister Ulrich Roland erwähnt werden. Bei einer Pressekonferenz sagte Ulrich Roland: »Dieser Seniorenbeirat hat Stadtgeschichte geschrieben. Ohne dessen unermüdelichen Einsatz wäre nichts gelaufen.«

**Was getan wird am Bahnhof West ist Folgendes: Es werden Aufzüge und eine Rampe installiert. Die Bahnsteige werden neu ausgerichtet, damit die Fahrgäste ohne Behinderung einsteigen können.**

Das ganze Projekt wird nach einem Jahr Bauzeit fertig gestellt sein. Wir vom Seniorenbeirat freuen uns für Gladbeck!

*Rolf Kauls*



*Protest für Barrierefreiheit im Bahnhof*

## RHEINE

### Alt und Jung im Gespräch

**D**ie Welt ist bunt – für Demokratie und Toleranz – gegen Rechtsradikalismus – unter diesem Thema hat das Emsland Gymnasium in Rheine einen Aktionstag veranstaltet, zu dem auch Mitglieder zur Mitgestaltung gebeten worden waren. Horst Erle, Peter Leroy, Brigitte Burchert und Alfred Möllerfrerk berichteten als Zeitzeugen: Wie schleichend und mit welcher Methodik zum Beispiel der Nationalsozialismus an die Macht kam. Die Zeitzeugen berichteten, welche Auswirkungen dieses Regime für die Bevölkerung gehabt hatte. Beeindruckend waren die Erinnerungen der eigenen Vertreibung aus den damaligen Ostgebieten.

Aufmerksam folgten die Schülerinnen und Schüler den Schilderungen. Der eigene Bezug der Vortragenden zu dieser Schreckensherrschaft und die gemeinsame Diskussion verdeutlichten die verheerenden Verhältnisse und Auswirkungen der NS-Zeit.

Der Aktionstag bewies, dass ein Austausch von Jung und Alt in jeder Beziehung bereichernd sein kann, mögliche Hemmschwellen zwischen den Generationen abbaut und überwindet.

*Christa Koch,*

*Koordinierungsstelle Rheine*

## SIEGEN

### Hilfe für vielfältige Probleme erwartet

**D**urchaus nicht wahlmüde sind die Siegener Seniorinnen und Senioren. Dieses Fazit zog der Vorstand des Seniorenbeirates in seiner ersten Sitzung im Rathaus Weidenau. Das neu gewählte Führungsgremium besteht aus Bernd Alberts als erstem Vorsitzenden, den beiden Stellvertretern Helmut Plate und Dr. Maria Czell, Schriftführerin Ingrid Hirsch und Pressesprecher Dr. Horst Bach. Mit einer Wahlbeteiligung von rund 40 Prozent bei der Briefwahl hatte niemand gerechnet. Hier kam die hohe Wertschätzung des bisherigen Senio-



*Der neue Seniorenbeirat Siegen*

renbeirates und seiner Arbeitskreise zum Ausdruck, wie der ehemalige Stadtrat und jetzige Bürgermeister Steffen Mues formulierte. Deutlich wurde aber auch, dass die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger vom Seniorenbeirat Hilfe bei ihren vielfältigen Problemen erwarten. »Wir können zwar nicht in jedem Einzelfall helfen, aber doch Hilfsmaßnahmen und Strategien koordinieren und auf den Weg bringen.«

*Dr. Horst Bach*

## REICHSHOF

### Gespräch mit Vertretern der Krankenkasse

**D**ie Arbeitsgruppe örtlicher Seniorenvertreter, zu denen auch der stellvertretende Vorsitzende der LSV NRW, Egon Backes, als Vorsitzender der Seniorenvertretung im Oberbergischen Kreis gehört, hatte ein Gespräch mit der AOK-Regionaldirektion Oberberg initiiert. Es ging unter anderem um die Fragen zu Mängeln bei der gesundheitlichen Versorgung von Seniorinnen und Senioren in Pflegeheimen, Sinn- und Auswirkungen von individuellen Gesundheitsleistungen im Rahmen ärztlicher Versorgung, Nutzung von vorhandenen Sport-, Schwimm- und Rehaeinrichtungen zur besseren Gesundheitsvorsorge für Ältere. Die Arbeitsgruppe wies darauf hin, dass bis zum Jahre 2020 rund 30 Prozent der oberbergischen Bevölkerung über 60 Jahre alt sein wird. Die Gesprächsteilnehmer waren sich deshalb einig, dass die angesprochenen Themen politisch aufgearbeitet werden müssten. Die AOK-Vertreter begrüßten das Engagement der Seniorenvertreter. Weitere Treffen wurden vereinbart.

*Elke Seul*

*Quelle Amtsblatt für die Gemeinde Reichshof vom 27. Oktober 2007*

## GLADBECK

### Kinder haben viel Vertrauen zu Älteren

**W**aldspaziergänge, gemeinsam Brot backen und Geschichten vorlesen – darauf freuen sich nicht nur die Mitglieder des Seniorenbeirates, sondern auch die Kinder des Naturkindergartens Gladbeck. Kindergartenleiterin Maria Weijers und ihr Erzieherinnen-Team freuen sich über die verbindliche Kooperation mit dem Seniorenbeirat: »Wir sind froh darüber, dass es so gut klappt.« Der Vorsitzende des Seniorenbeirats, Rolf Kauls, verfolgt mit diesen Aktionen ein wichtiges Anliegen: das Miteinander der Generationen, »das wir hiermit gezielt fördern wollen.«

*Elke Seul – Quelle WAZ Gladbeck vom 19.10.2007*

## ALTENBERGE

### Minister Laumann kam zur Messe-Eröffnung

**D**ie zahlreichen Besucher der ersten Seniorenmesse in Altenberge waren der beste Beweis, dass der Seniorenbeirat mit Heinz Imhäuser an der Spitze die richtigen Themen für eine älter werdende Gesellschaft angesprochen hatte. Rund 60 Aussteller gaben einen Überblick über Angebote, die im Alter fit halten und das Leben erträglicher machen. Modenschau, Vorträge und Sprechstunden mit Ärzten sowie ein buntes Programm aus Volkstanz und musikalischen Einlagen ließen einen Tag lang keine Langeweile aufkommen.

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Karl-Josef Laumann, betonte in seiner Rede, dass Hochglanzprospekte nur bedingt weiterhelfen, die Lebensqualität für die ältere Generation zu erhalten und zu verbessern. Vielmehr komme es darauf an, vor Ort die Informationen direkt an die Ratsuchenden weiterzugeben. »Hier leistet der Seniorenbeirat Altenberge Vorbildliches. (...) Hier schaffen Eigeninitiative und Ehrenamt, was die Politik so umfas-



*Minister Karl-Josef Laumann*

send vor Ort nicht leisten könnte.« Der Landrat des Kreises Steinfurt, Thomas Kubendorff, dankte den Initiatoren für ihren Beitrag, eine neue Kultur des Alterns zu entwickeln. Bürgermeister Jochen Paus sprach vom »Kraftakt des Seniorenbeirats«, eine so informative Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Gaby Schnell, Vorstandsmitglied der LSV NRW, überbrachte die Grüße des Vorstandes. Aktives Altern habe als Grundlage die Selbstorganisation des älter werdenden Menschen. Der Staat könne die Rahmenbedingungen stellen, »sie müssen aber auch eingefordert werden.«

*Elke Seul*

## LÜDINGHAUSEN

### Kameradschaftlicher Umgang mit Jugendlichen

**S**eit Beginn des neuen Schuljahres beteiligen sich sieben Mitglieder des Seniorenbeirats am ehrenamtlichen Dienst, nach Schulschluss am Busbahnhof für einen geordneten Einstieg in die Busse zu sorgen. Über 2000 Schüler strömen an Schultagen am Busbahnhof Lüdinghausen zu den Bussen. Dieser Andrang stellt ein großes Gefahrenpotenzial dar. Dass der Seniorenbeirat mit ehrenamtlichen Kräften beim Regulieren helfe, verbinde die Generationen und habe Vorbildcharakter, freut sich die Leiterin der Seppenrader Marienschule, Agnes Kuse.

*Elke Seul – Quelle Zeitungsbericht*

## SOEST

### Informationsbörse und Treffpunkt

**D**ie jungen Alten seien »ein Schatz, den wir heben können«, sagte Bürgermeister Dr. Eckhard Ruthemeyer bei der Eröffnung des Seniorentags. Zahlreiche ältere Mitbürger nutzten die Gelegenheit, sich auf unterschiedlichen Gebieten zu informieren. Reisen, Sport, Erbrecht, Patientenrecht und die Mini-Job-Börse waren die zentralen Themen.

*Elke Seul – Quelle »Westfalenpost« vom 14. September 2007*

## WALTROP

### Vital und aktiv im Alter

**D**ie Aktionen 2007 des Seniorenbüros und des Seniorenbeirates der Stadt Waltrop haben mit der Seniorenmesse in der Stadthalle ihren Höhepunkt erreicht.

Der Besuch der Messe war überwältigend. Schirmherrin Bürgermeisterin Anne Heck-Guthe eröffnete die Messe. Eleonore Köth-Feige vom Vorstand der Landesseniorenvertretung NRW überbrachte Grußworte. Rund 50 Firmen boten ihre Produkte aus den Bereichen Freizeit und Sport, Weiterbildung, Gesundheit und Wohnen im Alter, Pflege, Sicherheit und Recht an. Ältere Computerfreaks zog es an die Stände der VHS und des Seniorenbeirates.

*Rolf Gierse, Pressesprecher*

## WÜRSELEN

### Spende aus Geldtresor für Kindergarten

**H**elle Freude im Kindergarten Sankt Marien in Scherberg: Der Vorsitzende des Seniorenbeirates der Stadt Würselen, Alfred Mundt, hatte eine Geldspende aus einem »Geldtresor« in Höhe von 350 Euro übergeben, die beim Seniorennachmittag zusammengekommen war. Seit rund elf Jahren spendet der Seniorenbeirat diesen Erlös an Kindergärten oder soziale Einrichtungen in Würselen.

## »In unserem Alter«

*Begegnungen und Informationen, jeden Samstag von 8.05 bis 8.55 Uhr auf WDR 4. Redaktion Dr. Ulla Foemer und Martina Kippels.*

### 22. Dezember 2007:

Dank sei Gott dem Herrn:  
Senioren in Kirchengemeinden.

### 29. Dezember 2007:

Fit und aktiv: Zukunftsaussichten für die »Neuen Alten«.

### 5. Januar 2008:

»Das bisschen Haushalt ...«  
Hausarbeiten gestern und heute.

### 12. Januar 2008:

Oma und Opa tun »es« noch.

### 26. Januar 2008:

Traumzeit: Was tun am Vormittag?

### 2. Februar 2008:

Senioren in der Bütt

### 9. Februar 2008:

Trümmerkinder: Erinnerungen an die Nachkriegskindheit

### 16. Februar 2008:

»Damit Sie auch morgen noch kraftvoll zubeißen können...«  
Eine Sendung über die Gesundheit von Mund und Zähnen

## DIE POSITIVE STIMME

### Warum finden Sie Seniorenvertretungen gut?

#### Fritz Schramma, Oberbürgermeister der Stadt Köln

So differenziert wie das Leben selbst sind auch die Ansprüche der Menschen an das Leben im Alter. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, übernimmt die Kommune eine Steuerungsfunktion in der Seniorenarbeit.

Um die Interessen und Bedürfnisse der Älteren richtig einschätzen zu können, ist die Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung von großer Bedeutung. Sie ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Bürgerinnen und Bürgern im Seniorenalter, den Entscheidungsgremien und den ausführenden Stellen und somit ein wichtiger Bestandteil der demokratischen Grundordnung in Köln. Durch ihre Anregungen, Empfehlungen und Forderungen an die politischen Gremien, die Verwaltung und die Wohlfahrtsverbände, wirkt sie konstruktiv an einer an den Bedürfnissen der älteren Generation ausgerichteten Politik in Köln mit.



Die Kölner Seniorenvertretung als Interessenvertretung ist ein Vorbild für andere Bereiche des bürgerschaftlichen Engagements von Seniorinnen und Senioren vor Ort. Das Wissen der einzelnen Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertreter und vor allem der Einsatz der sozialen Kompetenzen sind für die Gesellschaft unverzichtbar.

### »Es gibt nichts, was ein Buch als Nährboden der Phantasie ersetzen könnte.«

Dieser Satz stammt von Astrid Lindgren, die in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Wer kennt sie nicht – ihre »Hauptdarsteller« Pippi Langstrumpf, Michel aus Lönneberga, Kalle Blomquist und viele andere.

Erst mit 30 Jahren begann sie zu schreiben, als 1941 ihre Tochter Karin krank im Bett lag und sie sich selbst kurze Zeit später den Fuß verstauchte.

Astrid Lindgren ist 94 Jahre geworden. Sie hat im Alter von 78 Jahren das

Thema Massentierhaltung in die öffentliche Diskussion gebracht. Mit Erfolg. In Deutschland ist sie mit einer Gesamtauflage von weit über 20 Millionen erfolgreich wie kaum eine andere Kinder- und Jugendbuchautorin. 90 Schulen sind nach ihr benannt.

Wie wäre es, wenn Sie in den kommenden Weihnachtstagen für sich selbst oder für Ihre Enkelkinder die Geschichte von »Weihnachten auf Bullerbü« hervorholen? Und es wird sich

erneut bestätigen, was wir alle schon längst erspürt haben: Nichts kann ein Buch als Nährboden der Phantasie ersetzen.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünschen wir viele gute Bücher zum Weihnachtsfest und für das Jahr 2008 alles erdenklich Gute.

**Ihr Redaktionsteam von »NUN REDEN WIR«: Barbara Eifert, Rudolf Kalthoff, Rolf Kauls, Eleonore Köth-Feige, Elke Seul.**

#### IMPRESSUM:

**NUN REDEN WIR** ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

**Herausgeber:** Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V., Gasselstiege 13, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 20 50, Fax 02 51 / 2 00 66 13

Internet: [www.lsv-nrw.de](http://www.lsv-nrw.de) E-Mail: [info@lsv-nrw.de](mailto:info@lsv-nrw.de)

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

**Satz und Druck:** Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37, 48231 Warendorf · Auflage 3000

**V.i.S.d.P.:** Dr. Uta Renn

**Redaktionsteam:**

Elke Seul (fdS), Eleonore Köth-Feige, Rolf Kauls, Rudolf Kalthoff, Barbara Eifert (wiss. Beratung und Mitarbeit).

**Korrektur:** Barbara Eifert, Eleonore Köth-Feige

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor. Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

**Die nächste Ausgabe erscheint im März 2008.**

Thema: »Pfleger«

**Redaktionsschluss: 15. Februar 2008**